

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commendanten 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Tagesereignisse.

Der Kaiser traf Freitag früh wieder in Potsdam ein. Am Sonnabend nahm er eine Reihe von Vorträgen entgegen.

Prinz Friedrich Leopold hat sich Freitag Abend nach Brüssel begeben, um daselbst in Vertretung des Kaisers der Hochzeit der Prinzessin Josephine von Belgien beizuwohnen. Gestern besuchte er mit dem Könige Leopold die Antwerpener Ausstellung. Der Ehrentrost wurde in deutschem Schaumwein kredenzt.

Zum Zollkrieg mit Spanien ist zu melden, daß die bereits erwähnte Erhebung eines Zollzuschlages für die Einfuhr aus Spanien und den spanischen Colonien vom Bundesrath genehmigt, vom Kaiser sanctionirt und noch am Freitag im „Reichsgesetzblatt“ publicirt ist. Dasselbe ist sofort in Kraft getreten. Uebrigens hat die deutsche Reichsregierung der spanischen Regierung gegenüber die Zusicherung ausgesprochen, den Handelsvertrag ratificiren zu wollen, wenn die gegenwärtigen Cortes selbigen noch annehmen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine zwischen Deutschland und England abgeschlossene Zollconvention für das Logogebiet und die angrenzenden englischen Gebietsbeile, die auf einem einseitigen Zollsystem ohne Zwischenzollstrafen basiert ist.

Betreffend das Wildschadengesetz ist man nach der „Vossischen Zeitung“ wegen der zahlreichen Beschwerden, die in Folge des Schadenersatzverfahrens eingelaufen sind, in Regierungskreisen der Frage näher getreten, ob eine Aenderung des Gesetzes vorzunehmen sei.

Wie der „Hamburger Generalanzeiger“ mittheilt, bestätigt sich die Nachricht, daß gegen ihn die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet sei, nicht. Vorläufig ist nur die Dienstanummer wegen des Auszuges aus der Caligula-Broschüre beschlagnahmt. In juristischen Kreisen sieht man der baldigen Aufhebung der Confiscation entgegen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Pflauen wurden am Freitag für Uebel (Cartellcandidat) 5994, für Schubert (Antisemit) 3773, für von Schwarze (Frei. Volkspartei) 1998 und für Gerisch (Soz.) 9999 Stimmen gezählt. Es ist somit Stichwahl zwischen Gerisch und Uebel erforderlich.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Schlochau-Platow bestätigt die weiteren Ergebnisse die Wahl des conservativen Candidaten Hilgendorff.

Die beiden in Mainz unter dem Verdachte der Spionage verhafteten Franzosen sind nunmehr aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Kanzler Leist aus Kamerun ist Sonnabend in Hamburg eingetroffen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus provocirte der Antisemit Läger am Sonnabend wieder einmal eine Scandalscene, indem er sagte, der Antisemitismus werde zu Grunde gehen, aber nicht eher, als der letzte Jude zu Grunde gegangen sei. Darob erhob sich ein großer Lärm, und es dauerte lange, ehe die Ruhe wieder hergestellt wurde. Das Abgeordnetenhaus nahm den Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Spanien und die Handelsconvention mit Rumänien an.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerle wurde am Sonnabend vom Kaiser in einer längeren Privataudienz empfangen, conferirte darauf mit den Ministern Rathoth, v. Krieghammer und v. Plener und reiste Abends in Begleitung des Ministers Tizja wieder nach Pest. Heute kehrt er nach Wien zurück, und heute dürfte wohl auch die Entscheidung über den Fortbestand des Cabinets fallen. Ueber die Audienz Bekerle's beim Kaiser, welche 1 1/2 Stunden währte, meldet die „Neue Freie Presse“: „Eine definitive Entscheidung wurde noch nicht provocirt und ist auch nicht gefallen. Nach den Bestrebungen, die gemacht wurden, um den Conflict zwischen den beiden Häusern des ungarischen Parlaments durch die Annahme der Civilebevorzugung zu beseitigen, dürfte man schließen, daß heute die Situation günstiger auszufallen sei und vorläufig ein unmittelbarer Anstoß zu einer Ministerkrise nicht vorliege“. Die „Budapester Correspondenz“ versichert, es sei die Annahme berechtigt, daß das Magnatenhaus Ende dieser Woche den Gesetzentwurf betreffend die

obligatorische Civilebe mit einer, wenn auch kleinen Majorität annehmen werde. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Freitag den Gesetzentwurf betreffend die staatlichen Matrikeln auch in der Specialberatung angenommen.

Im siebenbürgischen Memorandumprocess wurden am Freitag auf Grund des Verdicts der Geschworenen die Angeklagten, ausgenommen Ladislaus Ratu, Muntean und Duma, wegen Aufreizung zu Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 5 Jahren verurtheilt; die höchste Strafe, 5 Jahre Gefängnis, wurde gegen Lukaziu erkannt. Außerdem wurden die Angeklagten zu solidarischer Tragung der Kosten sowie zur Veröffentlichung des Urtheils sammt Begründung verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Die französische Cabinetkrise ist noch nicht beendet. Nachdem Behtal, Bourgeois und Dupuy die Cabinetbildung abgelehnt hatten, wollte Brisson die Bildung eines radicalen Ministeriums versuchen. Aber auch dieser Versuch mißlang. Am Sonnabend lehnte Brisson ab und ertheilte dem Präsidenten Carnot den Rath, die Cabinetbildung Bourgeois anzubieten, der sie jedoch wiederum abgelehnt hat. Beide würden indessen geneigt sein, in dem zukünftigen Cabinet Portefeuilles zu übernehmen. Auf Eruchen Carnots übernahm es dann Dupuy, die Mittel ausfindig zu machen, durch welche die ministerielle Krise behoben werden könne. Bissher scheinen diese Mittel noch nicht gefunden zu sein. Man will die Franzosen durch das lange Zaudern vermurthlich mürbe machen, damit sie dann jedes beliebige Cabinet als eine erwünschte Erldung aus dem jetzigen unbehaglichen Zustande betrachten. Der Anarchist Gausche, welcher in Paris verhaftet wurde, hat die Lütticher Anarchisten durch Geldmittel unterstützt. Bei Gausche wurde ein Testament gefunden, nach welchem er sein ganzes Vermögen im Betrage von 300 000 Francs dem verhafteten Grave für Zwecke der Propaganda vermacht hat. Nach einer andern Meldung heißt der Anarchist mit dem großen Vermögen Beaulieu, ist erst 22 Jahre alt und gleich dem Gausche Urheber der letzten Lütticher Attentate.

In Spanien, und zwar in Barcelona wurden neuerdings Anarchisten verhaftet und an Bord der „Nabarra“ gebracht.

Ueber die Verschwörung in Rußland macht die „Voss. Ztg.“ einige weitere Mittheilungen. Die bei der Tochter der Generalin Andrejew gefundenen Briefe und Schriftstücke verschiedener Art enthalten Mittheilungen über das bevorstehende Eintreffen mitverschorener Frauen aus Finnland in Petersburg. Mit Rücksicht hierauf findet eine sehr genaue Controlirung aller aus Finland nach Petersburg reisenden Personen statt.

In Serbien nutzt die Regierung ihre Gewalt in maßloser Weise aus. Ein königlicher Ukas hat jetzt die Absetzung aller radicalen Gerichtspräsidenten verfügt. Es macht ganz den Eindruck, daß man sich gefügige Gerichte für die Aburtheilung unruhiger Radicaler schaffen will. Bei einem derartigen Vorgehen, bei dem die Gerechtigkeit förmlich mit Füßen getreten wird, nimmt sich die Ankündigung eines gesetzmäßigen Vorgehens in der Proclamation des Königs wie ein schneidender Spott aus. Die Stellung des serbischen Königthums wird dadurch auf keinen Fall gefestigt. Es sind noch zwei radicale Deputirte, Molo-parag und Kulowitsch, auf Grund angebllicher, jedenfalls durch Zwangsmittel erpresster Geständnisse verhaftet worden. Die Angaben über eine von den Radicalen eingerichtete Patronenfabrik, um die Milizen mit Munition zu versehen, werden übrigens nachträglich von radicaler Seite als geflissentlich von der Regierung gefälscht bezeichnet; es handle sich lediglich um eine alte allgemein bekannte Patronenfabrik, die nichts weniger als eine Parteigründung sei.

Wie dem „Reuterischen Bureau“ aus Port Said gemeldet wird, berichtete der am 25. d. Mts. dort eingetroffene britische Commissar Johnson von einer großen Schlacht, welche am Massisa-See zwischen britischen Truppen und den vom Hauptling Makanzira angeführten Eingeborenen stattgefunden habe. Der Hauptling, welcher besiegt worden sei, habe sich ergeben und die Friedensbedingungen des britischen Commandanten des Forts Maguire, Major Edwards, angenommen.

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag zunächst in zweiter Lesung den Antrag Ring auf Abänderung der Kreisordnung. Der Antrag hatte ursprünglich mit Rücksicht auf die Berliner Vororte verlangt, diejenigen, welche lediglich eine Gebäudesteuer im Betrage von 225 M. und keine Grundsteuer abzuschließen. Die Commission beantragte dagegen, dem § 86 der Kreisordnung folgende Fassung zu geben: Auf Antrag eines Provinzial-Ausschusses kann durch königliche Verordnung für einzelne Kreise der betreffenden Provinz bestimmt werden, daß von der anzurechnenden Grund- und Gebäudesteuer wenigstens die Hälfte des Mindestbetrages auf die Grundsteuer entfallen muß. Dazu lag ein Antrag Richter (Frei. Volksp.) vor: „Wird eine solche Bestimmung getroffen, so sind diejenigen Landgemeinden der betreffenden Kreise, welche mehr als 10 000 Einwohner zählen, für die Kreiswahl dem Verbands der Städte zuzutheilen“. Die Freisinnige Volkspartei war in der Gemeinde-Commission nicht vertreten gewesen, sonst hätte sie alsbald gegen den Beschluß derselben protestirt. Jetzt that dies der Abg. Richter, und die Folge war, daß auf seinen Antrag auch das Centrum und die Nationalliberalen, also die Majorität, die Zurückverweisung an die Commission beschlossen, womit der Antrag Ring für diese Session begraben ist. Weiterhin wurde das Fischereigesetz für Westfalen in zweiter Lesung nach den Commissionsbeschläßen angenommen und noch eine Reihe Petitionen erledigt. Unter anderem wurden einige Petitionen von Volksschullehrern um Gewährung der staatlichen Alterszulagen auch an die Volksschullehrer in den Städten von mehr als 10 000 Einwohnern nach längerer Debatte, an der die Abg. Krause (Waldburg), v. Gynern, Mintelen und v. Buch Theil nahmen, der Regierung als Material überwiesen.

Am Sonnabend nahm das Abgeordnetenhaus das westfälische Fischereigesetz in dritter Lesung an und erledigte eine große Zahl Petitionen. Die nächste Sitzung findet erst am Donnerstag nächster Woche statt. Aus der Tagesordnung steht die Vorlage betreffend Errichtung eines Amtsgerichtes in Kaltberge-Räderdorf und Petitionen. Vice-Präsident Freiherr von Heeremann theilte mit, daß am Donnerstag sofort noch eine zweite und noch eine dritte (Schluß) Sitzung stattfinden würden.

Das Landwirtschaftskammergesetz ist in der Herrenhaus-Commission auch in zweiter Beratung mit allen Stimmen gegen eine unverändert genehmigt worden.

Die hessische Weinsteuern ist nunmehr auch in der ersten hessischen Kammer fallen gelassen worden. Die Kammer lehnte zugleich die Erhöhung der Einkommensteuer ab.

Die württembergische Abgeordnetenkammer hat vorgestern eine Volksschulgeseznovelle angenommen, in welcher festgesetzt ist, daß der obligatorische Fortbildungsunterricht an Werktagen abgehalten werden und jährlich 80 Stunden für die männliche Jugend umfassen soll. Das Gesetz untersagt den Fortbildungsschülern den Wirthshausbesuch.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Mai.

Die Aufsätze „Aus Grünbergs Vergangenheit“ werden jetzt in ununterbrochener Folge im Wochenblatt fortgesetzt und sollen nach ihrer Beendigung auch in Buchform erscheinen. Es ist wohl möglich, daß sich hier und da noch in Privatbesitz alte Aufzeichnungen und Urkunden befinden, deren Benutzung bei dieser Arbeit immerhin von Wichtigkeit für die Geschichte Grünbergs sein könnte. Wir richten deshalb an die Besitzer derartiger Schriften das Ersuchen, uns dieselben zu dem angegebenen Zweck freundlichst überlassen zu wollen.

Das Pring Handery zum demnächstigen Nachfolger des Herrn v. Richtofen im Berliner Polizeipräsidium aufersehen sei, wird der „Neuen

Stettiner Zeitung" mit dem Bemerkten als unrichtig bezeichnet, daß in maßgebenden Kreisen von einem Wechsel im Berliner Polizeipräsidium absolut keine Rede sei.

* Heute Nachmittag verschied nach längerem Leiden einer unserer wackersten Mitbürger, Herr Seifenfabrikant Robert Delvendahl. Seit Anfang 1870 war er Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, viele Jahre auch Mitglied des Vorstandes derselben, besonders als Schriftführer. Er gebührte einer Reihe von Deputationen und Commissionen an und widmete besonders unserm Fortwesen seine Kräfte. Bei den Stadtverordnetenwahlen des vorigen Herbstes lehnte er Krankheitshalber eine Candidatur ab. Daß er auch im Uebrigen die Grünberger Interessen zu fördern beflissen war, beweist u. a. seine hervorragende Thätigkeit im Vorwärtsverein; er war bis zu seinem Tode Vorsitzender des Aufsichtsrathes desselben. Sei ihm die Erde leicht!

* Wie i. Z. angekündigt, inspicierte heute hierorts der Chef der preussischen Land-Gendarmarie, General der Infanterie von Rauch, die Gendarmen aus unserm und den benachbarten Kreisen. Außer demselben waren ein Oberst, ein Major und ein Hauptmann von der Landgendarmerie hier anwesend. Außer dem Oberwachmeister in Freystadt hatten sich 12 bestimmte Gendarmen und ein Fußgendarmer der Inspection zu unterziehen.

* In der letzten Ausschussung des Breslauer Bezirksbahndirektors wurden abgesehen von den regelmäßig wiederkehrenden Änderungen für den Winterfahrplan 1894/95 Änderungen nicht in Aussicht genommen. Zu einem Antrage des Commissionaraths Benno Milch auf Verkürzung der vor nun zwei Jahren um eine Stunde verlängerten Fahrzeit des Abendzuges 8 Uhr 56 Min von Breslau nach Grünberg (Ankunft hier 1 Uhr 50 Min. Nachts) wurde seitens der Eisenbahndirection Breslau bemerkt, daß der betreffende Zug von Glogau bis Grünberg sehr schwach benützt werde und seine Beibehaltung nur zu recht fertigen sei, wenn er auch für den Güterverkehr nutzbar gemacht werde. Ihn wieder in einen Personenzug zu verwandeln, sei also nicht möglich. Dagegen soll durch Beschleunigung der Fahrzeit und Kürzung der Ausfahrlänge bewirkt werden, daß der Zug künftig 25 bis 30 Minuten früher in Grünberg ankommt.

* Die Ortsbriefbestellung findet vom 1. Juni ab wie folgt statt: I. Bestellung 7 1/2 Uhr Vorm. Briefpostsendungen aller Art. II. Bestellung 2 Uhr Nachm. gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen und Zeitungen. III. Bestellung 4 1/2 Uhr Nachm. Briefpostsendungen aller Art. IV. Bestellung 8 Uhr Nachm. gewöhnliche und Einschreibbriefsendungen für die innere Stadt.

* Das famose Spargelessen, vulgo „Spargelessen“ des Quartettvereins hatte am Sonnabend weit über hundert Sänger und Sangesfreunde im Vogensaale zusammengelockt. Von vorn herein gleich in der rechten Stimmung, verlebte man die Stunden bis zum Morgen in rosigster Laune. Das Programm sowohl der ideellen wie der materiellen Genüsse war vorzüglich, und die gesanglichen wie mimischen Kräfte thaten ebenso ihre vollste Schuldigkeit, wie Herr Brunke die feine gethan hatte. Drei schöne, launige Tafellieder trugen zur Erhöhung der Festfreude wesentlich bei. Natürlich fehlte es auch nicht an Trinkprüchen. Der Dirigent des Vereins, Herr Kantor Sudel, erkannte trotz des Ernstes, mit dem er im Uebrigen sein Amt verwaltete, das Spargelessen, welches bei dem Verein die Stelle des Carnevals einnimmt, als voll berechtigtes Lebenselement an, wies auf die Errungenschaften des letzten Jahres, des 13. Lebensjahres des Vereins hin, namentlich auf die Bildung des mit dem Verein in Fühlung stehenden Frauenchores und trant sein Glas auf das feste Zusammenhalten im Verein und mit den Gästen. Herr Lehrer Nibel widmete seinen Trinkspruch den Gästen, Herr Bürgermeister Dr. Westphal dem Quartettverein, der sich durch die Pflege der Musik so verdient um die Stadt mache, Herr Hase den Vertretern der Stadt. Die Vorträge bestanden in vollen Männerchören, Quartetten und Doppel-Quartetten, humoristischen Gesangsstücken und Vorträgen auf der Violine, in welcher letzteren Herr Musikdirector Edel seine Kunst wieder einmal in schönster Weise bewährte. Alle Vorträge wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, das Programm wurde durch Einlagen nahezu verdoppelt, und nach Erledigung desselben wurde fast ohne Pause weiter gesungen bis in den frühen Morgenstunden. Die Sänger wurden nicht müde, namentlich die sangesfrohen Engländer traten immer wieder auf, und das Auditorium blieb äußerst dankbar bis zum Schluss. Trotz des regnerischen Wetters gingen noch viele Festteilnehmer auf unsere Rebenhänge, um in der frischen Morgenluft die Geister des Weines zu bannen, was denn auch allen Festtheilnehmern gelungen sein dürfte. Alle waren darin einig, daß das diesjährige Spargelessen, wenn das möglich ist, noch prächtiger verlaufen ist, als seine Vorgänger.

* Auf der gestrigen Delegirtenversammlung des Grazer Niederschlesischen Schützenbundes waren 7 Wälder durch 17 Delegirte vertreten; nur die Vertreter von Neustädtel fehlten. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Herrn L. Wälder-Sprotau eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende der Grünberger Schützengilde, Herr Stadtrath Hartmann, die Erschienenen mit warmen Worten. Demnächst erstattete der Rapport (auch Herr Traupott Hartmann) den Kassenvorstand, wofür ihm Decharge erteilt wurde. Beschlossen wurde nach längerer Debatte, das nächste Bundesfest am 4. und 5. August 1895 in Grünberg abzuhalten, so daß dieses Fest also in unsere Schützenfestwoche fällt. Die ständigen Beratungen betreffen innere Angelegenheiten. Gleichzeitig

wurde ein Jagenschießen abgehalten, welches erst heute beendet wird.

* Gestern hielt der Gau 26-Frankfurt a/D. des deutschen Radfahrerbundes in Pöllschau seinen Frühjahrsausflug ab. Nachmittags fand Straßenwettkahren über 15 km und 2 km statt. Bei letzterem holte sich Herr Frank Drosch vom hiesigen Radfahrer-Verein „Vorwärts“ den ersten Preis. — Hieran schloß sich ein Corso nach dem kleinen Weinberg und Abends Ball.

* In diesen Tagen hat die Versendung der Einladung zu dem im Juli in Liegnitz stattfindenden 15. schlesischen Provinzial-Schützenfest stattgefunden, mit denen gleichzeitig eine Fest- und Schießordnung übermittelt worden ist. Diese enthält die Festordnung für sämtliche Tage, die genaue Schießordnung, Ordnungs- und Sicherheitsvorschriften u. i. w. Der Festzug (am 8. Juli) wird eine Anzahl prachtvoll ausgestatteter Festwagen enthalten, begleitet von entsprechend costümten Gruppen. Jeder Schütze ist verpflichtet, eine Festkarte für 2 M. zu lösen. Dieselbe berechtigt zu freiem Eintritt zu allen Festlichkeiten, mit Ausnahme von zweien, für welche den Schützen jedoch ermäßigte Preise bewilligt werden. Für Nichtschützen werden vorher Dauerkarten zum Preise von 1 M. ausgegeben, welche freien Eintritt in die Schießhalle und zu allen Festlichkeiten mit Ausnahme von dreien gewähren. Von Sonntag, 8. Juli, ab kosten diese Karten 1,25 M. Zu dem Bundes-Schützenfest wird auch eine „Festzeitung“ erscheinen, die u. a. eine kurzgefaßte Geschichte der schlesischen Schützengilden enthalten wird.

* Die diesjährige Wander- und Delegirtenversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine findet bei Gelegenheit der deutschen Woienausstellung in Gdrlitz statt.

* Herr Regierungsbüro-Supernumerar Steller, bisher Bureauhilfsarbeiter beim Landratsbureau in Grünberg, ist zur Uebernahme des Kreisarchiv-Secretariats in Grünberg auf seinen Antrag aus dem Staatsdienst entlassen worden.

* Sonntag früh gegen fünf Uhr brach in einem Nebengebäude der den Herren Dichenzly u. Comp. gehörigen Almhütte Feuer aus, welches durch das thätigste Eingreifen der Wittgenauer und später der Grünberger Feuerwehr auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Der Schaden ist nicht unbedeutend; das Gebäude war bei der Elbersfelder Feuerversicherung versichert.

* Herr Emil Sander auf der Niederstraße hat das dem Herrn Stellmachermeister Woiensau gehörige Nachbargrundstück zum Preise von 13 500 M. erworben, während der letztere das dem Herrn Gerbereibesitzer Karger gehörige Grundstück hinter der Herberge zur Heimath für 18 000 M. gekauft hat.

* Am Sonnabend Nachmittag fuhr ein Gespann in so rasendem Tempo durch die Stadt, daß es ein Wunder zu nennen ist, wenn dadurch nicht eine Reihe von Unfällen entstanden. Ueberfahren, aber zum Glück nicht schwer verletzt wurde auf der Berliner Straße ein Arbeiter, ferner ist das Gespann den eisernen Pfeilbock an der Ecke Berliner- und Hospital Straße um. Die gerechte Strafe für dieses unvernünftige Fahren dürfte nicht ausbleiben.

* Hinter dem 37jährigen Gärtner, auch Agenten Wilhelm Bergmann ist wegen Betruges vom hiesigen Amtsgericht ein Steckbrief erlassen worden. — Der 33jährige Arbeiter Heilmann Knappe aus Großenbrowa, Kreis Freystadt, wird von der Staatsanwaltschaft II zu Berlin wegen Diebstahls Steckbrieflich verfolgt.

* Eine in Aussicht genommene Lohnbewegung der Berliner Textilarbeiter wird nicht eintreten. Nachdem ein Gesuch der Lohncommission der Berliner Textilarbeiter an die Fabrikanten um eine Erhöhung der Löhne bis zu 50 pCt. abschlägig beschieden worden ist, macht die Commission nunmehr den Vorschlag, in Anbetracht der ungünstigen Conjunction in der Branche vorläufig von jeder weiteren Lohnbewegung abzusehen. Wäre diese tatsächlich eingetreten, so hätte sie sich nicht auf Berlin, sondern auch auf die Industriestädte Sachsens, des Rheinlandes, der Lausitz und auch Schlesiens, die für Berliner Fabrikanten arbeiten oder ähnliche Artikel wie Berlin herstellen, erstreckt. Bemerkenswert ist, daß in letzter Zeit viele deutsche Textilarbeiter ins Ausland gehen, wo in der Branche zahlreiche neue Etablissements entstehen.

* Zum Capitel zur Wildschadenregulirung wird dem „N. N.“ aus Heutden a. O. geschrieben: Im Jahre 1891 baute der Aldersbäcker Johannes Katteln aus Heutden a. O. jenseits der Oder eine Aldersfläche mit Lupinen. Nach dem Abmähen wurden die Lupinen zum Abtrocheln in Haufen gestellt, um später abzufahren zu werden. Ein Absahren im Herbst wurde wegen eingetretenen Hochwassers der Oder, wobei sich bei der vorgerückten Jahreszeit noch ein Treiben mit Grundeis einstellte, unmöglich, und so mußte Katteln, wie dies bei Lupinen-Eintrenn driters Gebrauch ist, die Haufen bis zum Frühjahr stehen lassen. Die natürliche Folge davon war, daß das auf den Oberwiesen von Brutten gut gepflegte, im Winter mit Hunger geplagte, in großen Rudeln vorhandene Rehwild an den Lupinenhaufen Gefallen fand und Schaden anrichtete. — Katteln zeigte dem sächsischen Forstamt Carolath innerhalb drei Tagen den verurtheilten Wildschaden an, welcher in kurzer Zeit von einem sächsischen Förster unter Hinzuziehung des Geschädigten auf 24 Centner Lupinen à 3 Mark = 72 Mark festgestellt wurde. Dem Geschädigten, welcher sich nicht allzu großen Reichtums erfreut, war doch der Trost geworden, daß er für ihn ihm zugesägten Schaden, wenn auch nicht vollen abgeschätzten Betrag, so doch eine angemessene

Entschädigung erhalten würde. Die Sache bekam aber eine andere Wendung. Zur Empfangnahme der Entschädigung begab sich Katteln nach dem Forstamt Carolath. Da derselbe aus eigener Erfahrung wußte, daß an dieser Stelle sehr selten, fast nie der volle Wildschaden bezahlt wird, so würde er mit 2/3 der Taxe zufrieden gewesen sein, bekam aber vorläufig nichts, sondern vom Forstcontroleur wurde ihm bedeutet, daß die Taxe eine zu hohe sei und deshalb eine nochmalige Abschätzung durch einen zweiten sächsischen Beamten erfolgen müßte. Die zweite Abschätzung erfolgte nicht, sondern dem Geschädigten wurde vom Forstamt anheimgestellt, bei der für das geschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Katteln trat, weil die Oberwiesen in den Amtsbezirk Carolath gehören, abermals seine Reise nach dort an, um bei dem Amtsvorsteher in der Person des sächsischen Kammerathes Hartd mündlich Anzeige zu erstatten, von welchem dem Geschädigten protocollarisch genommen wurde. Nach kurzer Zeit erfolgte Abweisung seitens des Amtsvorstehers mit dem Bedeuten, sich dieserhalb an den Kreisaußschuß zu wenden, was dann auch geschah. Um diese Angelegenheit nicht vor die Defensivlichkeit zu bringen, erhielt Katteln noch folgendes Schreiben von der sächsischen Kammer: Obwohl Ihre Wildschadenforderung weder der Höhe noch dem Rechtsgrunde nach begründet ist, wollen doch Seine Durchlaucht der Herr Fürst Jhnen annehmungsweise 18 M. freiwillig zahlen, wenn Sie auf jede Mehrforderung Verzicht leisten. Selbstverständlich verzichtete Katteln der großen Differenz wegen auf das Gnabengeschenk. Nun wurde noch von Carolath aus eine Vermittelung durch Bürgermeister Kiegnar nachgesucht. Auch diese führte zu keinem Resultat. Die beim Kreisaußschuß vom Geschädigten anhängig gemachte Klage kam zur Verhandlung. Katteln wurde mit Hinweis auf § 6 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891 abgewiesen und zur Zahlung der Kosten verurtheilt. Katteln konnte eben das für den kleinen Besitzer ohnehin so unvorteilhafte Wildschadengesetz nicht. — Eine treffliche Illustration zu dem Gerede der Agrarier von der Interessengemeinschaft zwischen Groß- und Kleingrundbesitz! Die Rebe des großen Besitzers äßen dem kleinen Landmann die von diesem mühsam gebauten Ackerfrüchte weg — eine wunderbare Interessengemeinschaft in der That.

* Die umgekehrte Welt wird inscenirt durch die Aufhebung des Identitätsnachweises. Statt der von den Agrariern angeforderten Ueberwiesung Deutschlands mit russischem Getreide hat, wie die „Post“ berichtet, umgekehrt der niedere Preisstand des Getreides in Deutschland den Erfolg gehabt, daß in den letzten Wochen ein größerer Export von Getreide aus Deutschland nach Rußland stattgefunden. Ein Gutbesitzer in einem russischen Grenzrevier hat zwei Waaggons Roggen aus Preußen kommen lassen, und ein größerer Posten Weizen und Gerste ist aus Preußen nach Utebau eingeführt worden.

* In Rahnau mußte am vorigen Sonntag die Wahl eines Gemeinde-Vorstandes vorgenommen werden, da der bisherige langjährige Vorsteher, Herr Bauergutbesitzer Jrmier sein Amt gekündigt hat und auch am Sonntag vor der Wahl nicht mehr zu bewegen war, die Kandidatur zurückzugeben. Gewählt wurde Herr Restgutsbesitzer Strugeile.

* In dem Rautcher Scheibner aus Prittag ist durch Herrn Wachmeister Strohwald von hier der Brandstifter ermittelt, welcher in der Pfingstwoche die Besingung des Stellenbesitzer Girnth vorzüglich anzündete. Scheibner ist dem hiesigen Kreis-Physikus Herrn Dr. Erlam zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand überwiesen worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 27. Mai. Zu dem Empfange unserer Grundherrin, welche nach ihrer Vermählung mit dem Gesandtschafts-Attache Freiherrn von der Lanke-Wadenig gestern Abend gegen 10 Uhr in Nittrig eintraf, hatte der dortige Krieger-Verein mit Fahne und Musik auf dem Perion Ausstellung genommen. Das neuvermählte Paar dankte für den festlichen Empfang und bezeugte die bereit gehaltenen Wagen zur Fahrt nach Schloß Gantbergsdorf. Beim Eintritt in das Forstrevier Zauche, bei dem Austritt der Chaussee aus Zaucher Revier, beim sogenannten Zauchbache sowie in dem vom Zuge berührten Theil der Dorfstraße waren Ehrenporten errichtet. Vor dem Schloß hatten die herrschaftlichen Forstbeamten unter Führung des Herrn Forstmeister Herrlich Ausstellung genommen, welcher die herzlichsten Glückwünsche an die Neuvermählten richtete. Zur Begrüßung hatten sich ferner die Gemeinde- und kirchlichen Adressaten von Gantbergsdorf und die Kriegervereine des Ortes und Umgegend eingefunden; im Namen der letzteren begrüßte Herr Hinz-Alexanderhof das neuvermählte Paar. Die Leiter der Umgegend erstreuten durch den Vortrag eines Liedes, während vier reichgekleidete Mädchen Blumensträuße überreichten, dabei Gedichte vortragend. Während der Empfangs-Frierlichkeiten brachte Herr Wengler-Grünberg ein prachtvolles Frontenfeuerwerk ab, wodurch zeitweise die Gartenanlagen in feenhafter Beleuchtung erschienen. Darauf ergaben sich die Herrschaften ins Schloß. Im Vorsaal des Schloß hatten sich die herrschaftlichen Gäste sowie die Beamtensfrauen versammelt; im Namen der letzteren richtete Frau Forstmeister Herrlich einige Begrüßungsworte an die Neuvermählten. — In Nittrig wurde heute das Fronleichnamfest mit einer feierlichen Procession beendet. An 30 Gurlanden waren quer über die Dorfstraße gezogen. Vier Stationsaltäre waren errichtet. Die Procession steht an Glanz nicht hinter der von Deutsch-Wartenberg zurück. — Mit der Vertreibung des exkranken Lehrers Herrn Eschache in Hobernig ist Herr Kantor und Hauptlehrer Hoffmann hieselbst beauftragt.

□ Saabor, 27. Mai. Der Straßendieb, welcher am vorigen Montage auf der Wegstrecke Grünberg-Polnisch-Kessel den Reiseford der Frau Doctor W. von hier vom Wagen loschnitt, ist in der Person des arbeitsscheuen Maurers Schula aus Polnisch-Kessel ermittelt worden. Die im Reiseford befindlichen Sachen waren von ihm an verschiedenen Stellen in den Getreidefeldern versteckt worden. Gegen einen andern jungen Mann aus demselben Dorfe dürfte jedenfalls auch Anklage erhoben werden, da derselbe bei der Bergung der Sachen behilflich war und sich dadurch der Hebelerei schuldig machte. Schulz hatte ihm allerdings vorgeredet, er hätte den Korb gefunden. — Unter dem Vorsitz des Prinzen Georg zu Schönau-Carolath wurde am Freitag Abend eine Schulvorstandssitzung im diesigen Pfarrhause abgehalten. Die Remuneration für Verwaltung der Schulkasse wurde erhöht und Herr Kaufmann Wilhelm Leigmann auf sechs Jahre zum Schulassen-Verordnenden gewählt. Einige Renovationen auf dem Schulgrundstück sollen demnächst zur Ausführung gelangen.

— Im Kreise Freystadt hat die Schweine-seuche sehr überhand genommen. Der beamtete Kreis-thierarzt ist tagtäglich unterwegs und vollast beschäftigt. In den meisten Fällen fährt die Seuche in unglaublich kurzer Zeit zum Tode; bis jetzt sind nur einzelne Fälle bekannt, in denen die Genesung der erkrankten Thiere erfolgte.

— Die Neusalzer Stadtverordnetenversammlung genehmigte am Freitag den Antrag, im Anschluß an die Jahrmärkte auf dem Schießhausplatz regelmäßige Viehmärkte abzuhalten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine außerordentliche Sitzung auf nächsten Donnerstag Abend festgesetzt, in welcher der Bericht der Hafenbau-Commission vorgetragen und das Project weiter beraten werden wird.

— Das 5jährige Kind des Maurers Vogel in Altlauban kletterte dieser Tage in Abwesenheit der Mutter an das Fenster der Wohnstube und stürzte zwei Stodwerke tief herab. Wie durch ein Wunder ist das Kind, welches zwischen einem Tisch und einer Bank fiel, völlig unverletzt geblieben und zeigt keine Folgen des gefährlichen Sturzes.

— Am Freitag Nachmittag ereignete sich in der Sandgrube zu Mohs ein trauriger Unglücksfall. Als sich eine Arbeiterfrau aus Görlitz mit Aufschaden von Sand in der Grube beschäftigte, löste sich in Folge des anhaltenden nassen Wetters eine größere Menge Geröll und Sand ab und verschüttete die bedauernswürdige Frau. Dieselbe erlitt so schwere Verletzungen, daß sie noch am Abend verstarb. Der Fall ist um so trauriger, weil drei unmündige Kinder ihre Ernährerin verloren haben. Der Vater der Kleinen verhält zur Zeit eine mehrljährige Strafe.

— Die Arbeiterin Poska in Myslowitz ist am Freitag, wie dem Ratiborer „Anzeiger“ gemeldet wird, plötzlich an Cholera gestorben. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

— Ein entsetzliches Unglück hätte sich leicht in einer Klasse der Schule zu Kochlowitz in Oberschlesien ereignen können. Der Lehrer kam gerade hinzu, als die Kinder mit einem Gegenstand spielten, der sich als eine Dynamitpatrone herausstellte.

Bermischtes.

— Arbeiter-Ausstände. Sämtliche Arbeiter der Ziegeleien des Krakau-Wieliczkaer Bezirkes streikten seit Freitag und verlangen eine Lohnerhöhung. Die Ausständigen mehrerer Ziegeleien nahmen eine herausfordernde Haltung an und zwangen die Weiterarbeitenden, sich dem Streik anzuschließen. Jede Zufuhr fertiger Ziegel ist sistirt. An die bedrohten Orte wurde Gendarmen und Polizei entsandt. Die Eigentümer der Ziegeleien weigern sich, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. — Nach Meldungen aus Wort Said ist der Ausstand der Kohlenträger daseibst beendet. — Der amerikanische Bergarbeiter-Ausstand hat weitere bedenkliche Ausbreitungen im Gefolge gehabt. In Lasalle (Illinois) griffen die streikenden Bergleute mit den Rufen „Es lebe die Anarchie!“ die Polizeibeamten an, welche die Minen bewachten, verwundeten drei derselben durch Revolvergeschosse, mehrere andere durch Steinwürfe und befreiten einen verhafteten Kameraden. In Cripple Creek (Colorado) verübten die Bergarbeiter ein Attentat gegen ein Gebäude, indem sie eine größere Menge Pulver zur Explosion brachten. Elf wurden getödtet. An mehreren anderen Orten fanden Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und der Polizei statt. Viele Ausständige sind mit Repetirgewehren bewaffnet.

— Ueber den Verbleib des am 5. Mai d. J. bei dem Bahnpostamt Nr. 11 in Dirschau in Danzig 1 nach Marienburg 2 (Bahnhof) mit 19 277 M. Spur. Die für die Wiederbeschaffung des verlorenen Gutes ausgelegte Belohnung ist daher von

300 M. auf 500 M. erhöht worden. Unter den abhanden gekommenen Werten befinden sich 3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe, die von der Neuen Westpreussischen Landschaft in Marienwerder (Wpr.) ausgestellt sind.

— Einen echten Hochstapler-Roman erzählt die Anklage gegen die uneheliche Josepbine Farkas und deren Mutter Katharina Farkas, geb. Kellner, von denen die erstere wegen Betruges in 17 Fällen und wegen Urkundenfälschung in 89 Fällen, die Mutter aber wegen Hebelerei beschuldigt ist. Frau Katharina Farkas ist die Wittve des Agenten Farkas in Budapest, der bei seinem Tode seine Familie in in dürftigen Verhältnissen zurückließ, so daß die Wittve eine Schneidererei betreiben mußte. Die schlechte Vermögenslage hinderte die Familie nicht, einen großen Aufwand zu machen, namentlich ließ sich die Mutter mit ihren zwei Töchtern häufig in den Logen der Theater sehen. Von Budapest zog die Familie Farkas nach Wien. Dort lernte Josepbine F. vor etwa 12 Jahren einen Bergwerksbesitzer Klein, der auf der Reise nach seinen Silberbergwerken in Siebenbürgen öfter Wien passirte, vorübergehend kennen. Josepbine bettete ihn zweimal an, und aus Mitleid schenkte er ihr jedesmal 10 bis 15 Gulden; Josepbine wußte aber auch keine Photographie zu erlangen, die sie später in Berlin zu ihren Schwindeleien verwendet hat. Ihre Mutter erschien eines Tages bei Klein im Hotel und verlangte für ihre Tochter schlangweg eine Abfindungssumme von 100 000 Gulden. Josepbine hatte nämlich 1886 einem Töchterchen Alice das Leben geschenkt, und obgleich Klein jedweden Zusammenhang mit der jungen Weltbürgerin entschiedener in Abrede stellte, entging er doch auf Rath seines Advokaten allen Unbequemlichkeiten nur dadurch, daß er 3000 Gulden opferte. 1888 zog Josepbine mit ihrem Töchterchen und ihrer Mutter nach Berlin. Sie wohnte zuerst in der Schützenstraße für eine monatliche Miete von 85 M., dann in der Steinmehstraße und zuletzt Kochstraße 20 für 100 M. monatlich. Hier nannte sich Josepbine Frau von Hagen oder auch Frau von Hagen-Farkas. Unter dem Namen einer Frau von Hagen wurde sie auch durch eine Sängerin Frau Berg 1888 mit der Frau Justizrath Engelhardt geb. von Wolfersdorf, bekannt. Frau E. gewann die Abenteuerin außerordentlich lieb, da sie in Josepbine eine Aehnlichkeit mit ihrer kurz vorher verstorbenen Stieftochter entdeckte. Bald zog Josepbine als Gesellschaftlerin in das Haus der Frau Justizrath am Hasenpflanz 4 und verstand es, derselben ein unbegrenztes Vertrauen einzufüßeln. Dadurch gelang es ihr, die Frau Justizrath in unerhörter Weise auszuplündern. Im Ganzen hat Frau Engelhardt der Farkas 204 000 M. gegeben und um ihrer Freundin zu dienen, Geld auf Hypotheken aufnehmen müssen, wofür sie 10 000 M. an Provision zc. hat zahlen müssen. — Der Gerichtshof verurtheilte die Josepbine Farkas zu vier Jahren Gefängniß, wovon acht Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, ferner zu fünfjährigem Ehrverlust. Die Katharina Farkas wurde mangels hinreichenden Beweises freigesprochen.

— Beim Spielen mit einer Schaukel gerieth am Donnerstag ein Berliner Bäckerlehrling mit dem Kopfe in das Strickwerk einer selbstgefertigten Schaukel und erstarrte, ehe er aus der Schlinge befreit werden konnte.

— Cholera. In Folge Auftretens der Cholera in den russischen Ostseeprovinzen hat der Regierungspräsident von Ostpreußen angeordnet, daß der Uebertritt von Personen aus Rußland nach den Kreisen Meidenburg und Ortelsburg nur in Illowo stattfindet. — Nach amtlicher Mittheilung sind in der Stadt Warschau in fünf Tagen 16 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Ochota, Kreis Warschau, in sieben Tagen 17 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in der Grenzstadt Wloz in zwei Tagen 7 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

— Feltige Erdschöbe traten seit Freitag wieder in Atalanti (Griechenland) auf.

— Schnee in Spanien. Fern im Süd, im schönen Spanien, wehte das Mailfester noch rauher als in den letzten Tagen bei uns. In der Nacht zum Donnerstag ist in Burgos, Avila, Leon, Soria Schnee gefallen. Die Berge in der Umgegend von Madrid sind mit Schnee bedeckt. Im Gebirge ist die ganze Ernte gefährdet.

— Der Vulkan auf der Insel Stromboli, der südlich von den Elyrischen Inseln an der Nordküste Siciliens, ist seit zwei Wochen in unheimlicher Thätigkeit und weit unter starken Detonationen Lava und Steinmassen aus. Die Insel wird von häufigen Erdschöben heimgesucht und die Verdickung ist auf das Höchste beunruhigt.

— Ein verwegener Bankraub ist in Longbiew in Texas verübt worden. Vier Männer drangen in die dortige National-Bank und forderten den Director und die Commis auf, ihre Arme in die Hölle zu geben; darauf steckten die Räuber 2500 Dollars ein. Die Bedröden und die Bewohner des Ortes versuchten, der Räuber habhaft zu werden und wechselten mehrere

Schüsse mit ihnen. Ein Räuber wurde getödtet, die drei andern entkamen jedoch. Von den Einwohnern wurde einer getödtet und vier verwundet, darunter zwei so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

— Lehrer und herrschaftliche Diener. Aus Pommern wird der „Preussischen Lehrerzeitung“ geschrieben: In dem Dorfe Samtens ist jetzt ein neues, zweites Schulgebäude errichtet. Die eine Seite ist als Schulstube eingerichtet und die andere, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Seite bildet nicht etwa die Wohnung des Lehrers, sondern des herrschaftlichen Kutscher. Der beiseidene zweite Lehrer wohnt oben in einem Liebelsstübchen!! So behandelt man in Pommern die Erzieher der Jugend.

— Etwas für Liebige. In der Stadt Königsberg in der Neumark hängen in einem Gasthose unter Glas alte Bestimmungen über die Zuschauer beim Kartenspielen. Die Bestimmungen haben Berliner Gastwirthe im Jahre 1583 zum gemeinen Woble getroffen; dieselben sind auch heute noch beherzigenswerth. Sie lauten:

Newe Straff-Ordnung.
Zum ersten:
Wer denen fleissigen Spielern über die Achseln gucket, also dass ine eyn heysse angst wurd, den soll man bald verjagen und heys in eyn Kibitz.

Zum andern:
Wer aber die charte von zween Spielern beglotzet hat und kommt im eyn lüstleyn eynem etwas kundt zu thun durch klappern mit den Augen oder Er schmatzet mit dem Maul, den soll man pönifiren um 30 pfennige in gutter münzt oder eynem krüglein voll mertzbier zu gemeynem Besten, dann verjag in.

Zum dritten:
Wer aber sich bedünket, so voll weysheit zu sein, dass Er denen Spielern will rat geben oder sagen, es hab eynes nicht recht gespielt, den soll man auf seyn maul schlagen, auch ime das Käppleyn über die Ohren treyben; denn er ist eyn Esel, dann soll man in verstäupen und wirffe in auf die gasse.
Anno dom. 1583.

+++ Handzeichen vor den schenk-wirthen.
Gedrucket durch Leonhardt Thurneisser im grauen Kloster.

— Aus der Kaserne. Sergeant: Sie Giel, Sie Heuoch... Sie... S... Ja, wenn man Ihnen die Leviten liest, merkt man erst, wie arm unsere Sprache ist!... Unterofficier: „... Werdet Ihr heutzutage in einer Schlacht verwundet, so wird die Wunde luftdicht verschlossen und in drei Tagen seid Ihr gebellt. Diese Erfindung habt Ihr dem berühmten Anton Septisch zu verdanken!“

— Im Fleischerladen. Knabe: Ein halbes Pfund Rindfleisch, aber recht zähes! — Fleischer: Zä? Warum, mein Sohn? — Knabe: Ja, wenn es weich ist, dann ist es der Vater allein!

— Zeitbildchen. Sagen Sie, Herr Wirth, ist denn bei Ihnen in aller Frühe immer so'n Madam? — „O nein — erst seit Einführung der Sonntagsruhe!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Mai. Dupuy conferirte im Laufe des Vormittags mit verschiedenen Politikern, wollte Nachmittag seine Bemühungen fortsetzen und sich um 5 Uhr in das Elysee begeben. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, erscheint der Erfolg der Schritte Dupuy nicht als gesichert.

Paris, 27. Mai. Die Gedächtnisfeier für die im Jahre 1871 erschossenen Communarden wurde in mehreren Versammlungen begangen. Mit Rücksicht auf die von der Polizei ergriffenen Maßregeln verzichteten die Manifestanten darauf, nach dem Père Lachaise zu ziehen, wo nur etwa 10 Kränze auf den Gräbern der Communarden niedergelegt wurden. Die Polizei gestattete den Eintritt in den Kirchhof allein den Trägern von Kränzen und Bouquets. Die Feier verlief ohne ernstlichen Zwischenfall. — In Pontarlier fällt seit heute Vormittag 10 Uhr Schnee.

Charleroi, 27. Mai. Durch eine Explosion schlagender Wetter sind heute Vormittag im Schacht 4 bei Anderlues 6 Bergleute getödtet und 4 verletzt worden.

Wetterbericht vom 27. und 28. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	735.0	+ 9.4	WS 3	92	5	
7 Uhr früh	735.9	+10.0	WSW 2	83	10	
2 Uhr Nm.	738.0	+15.3	WSW 4	59	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 6.2°
Witterungsaussicht für den 29. Mai.
Volkiges, zeitweise aufklarendes Wetter mit steigender Temperatur ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Wäsch- u. Schenkerstellen werden noch angenommen. Zu erfragen bei Handelsstr. Faustmann, Jüllhauerstr. 89.
Eine freundliche **Wohnung**, Entree, 3 Zimmer, helle Küche mit Wasserleit., Speisek. u. Zubehö, ist zu vermieten Herrenstraße Nr. 14.
1 schöne Wohnung, parterre, mit Zubehö, ist sofort zu vermieten. Hospitalstraße 27.

Die obere Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, per 1. Juli zu verm. Berlinerstr. 67.
Eine Wohnung, sowie kleine Stuben vermietet **Mohr**, Berlinerstr. 11.
1 möbl. Zimmer zu verm. Obertorstr. 15.
1 Unterstube zu verm. Breitestraße 39.
Eine Stube zu verm. Gartenstraße 6.
2 Stuben zu vermieten Wühlweg 20.
Stube u. Küche z. 1. Juli z. verm. Lindeb. 35.

Kostgänger werden angen. Steingasse 9a.
Kost u. Logis zu vergeben Niederstr. 54.
1 Kind wird in Pflege genom. Lanfzigerstr. 43.
1 gute Ziehbrolle zu verk. Breitestraße 37.
Eine gute Karre zu verk. Krautstraße 12.
Ein Zuchteber steht zur Benützung bei **Aug. Lange II, Wobernig**.
1 frischm. Ziege zu verk. Kl. Bergstr. 5.

Ich warne Jedermann, meiner Frau **Marie Göbel** geb. Gundlach auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für sie keine Zahlungen leiste.
Clemens Göbel.
Die Beleidigung gegen die Frau **Auguste Wenzel** nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich zurück.
Frau Auguste Krüger.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung
Freitag, den 31. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilung.
2. Rassenrevisions-Protokolle.
3. Ein Dankschreiben.
4. Gewährung der Beihilfe für die Fortbildungsschule p. 94/95
5. Gewährung eines fortlaufend. Jahresbeitrages für den Central-Ausschuß zur Verbreitung der Jugend-Volks-Spiele.
6. Ankauf des Fuhrwerkbesitzer Gutsches Grundstücks am Uebeberge.
7. Prolongation des Pachtvertrages über den Budenschuppen.
8. Aufstellung von vier Gaslaternen.
9. Stadt-Ueberehrungen.
10. Eine Gehaltsverhöhung.
11. Weitervermietung der Wohnungen auf dem Ryppe'schen Grundstück
12. Gewährung eines Ehrengeldes für fünfundzwanzigjährige treue Dienste.
13. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Auf dem ersten Reibengraber-Quartier zunächst dem Thore des Grünen Kreuz-Kirchhofes sind durch den letzten Schnebruch sehr viele Bäume auf den Reibengravern, besonders Coniferen theils umgebrochen, theils ganz umgebogen, so daß dieses Quartier ein Bild der Verwüstung zeigt.

Wir fordern deshalb die Interessenten und Eigentümer dieser Bäume auf, solche bis zum 10. Juni cr. entweder abzuhauen und zu entfernen, oder, wo dies zur Erhaltung der Bäume noch thunlich, mit Pfählen zu versehen und zusammenzubinden.

Wenn dies bis zu obigem Termine nicht erfolgt sein sollte, so müssen die betreffenden Bäume Seitens der Verwaltung entfernt werden.

Grünberg, den 25. Mai 1894.

Der Magistrat.



Freiwillige

Stadt-Feuerwehr.

Dienstag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr: Führer-Sitzung im Gasthof zum Schlachthof. Der Oberführer.

Armen-Verein.

Dienstag, den 29. Nachmittags 1/4 Uhr, in der Herberge.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Heider's Berg.

Mittwoch: Plinze.

Freibank.

Dienstag, den 29. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch, das Pfund 35 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Garantirt reines

Schweineeschmalz

(nicht Fett)

empfehlen

Otto Liebeherr.

!Achtung!

Brot, ca. 9 Pf. für 60 Pf., bei

Gastwirth Schreck in Kühnau.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an postfrei

Ferd. Rahmstorff,

Ottensen bei Hamburg.

Nr. 12

beliebte Cigarre, 3 Stück 10 Pf., wieder vorräthig u. U. empfehle: Moss Rose, Virginia Mixture, Rifle Cake Tobacco.

Russ. Argentabak, Doie 10 Pf.

Julius Kurzweg.

In la. schles. Pflaumenmus werden leistungsfähige Fabrikanten um billigste Offerten pr. Casser zur Lieferung pr. Herbst in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern unter

W. M. 320 an die Exped. d. Bl. erb.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innigst geliebter, guter Gatte und Vater, der

Seifenfabrikant Robert Delvendahl,

im 64. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tief betrübt an
Grünberg, den 28. Mai 1894.

Bertha Delvendahl geb. Mühle.
Carl Delvendahl.

Augusthöhe.

Mittwoch, den 30. cr., findet die wegen ungünstigen Wetters verschobene

Einweihung der neuen Colonnade

statt. Anfang des Concerts Abends 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Billetts im Vorverkauf bei den Herren Fowe und Strauss bedeutend billiger.

Um recht regen Zuspruch bittet

G. Götze.

Sie haben das Recht

wertlose Mortein-Nachabmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das Hodurek'sche Mortein ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Mücken, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen, Schnaken** etc. und ist nur echt, wenn A. Hodurek auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 fl. Mortein-Spritze 15 Pf.) nur in folgenden Niederlagen: in Grünberg: Otto Liebeherr, Osk. Neumann; Reusalz: Max Kaeller; Saabor: C. Kube; Rothenburg: C. Finne; Dtsch.-Wartenberg: F. Pietsch; Kleinitz: A. Hasse jr.

A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spec.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Lederfett, Wachs, Linde, Glanzstärke, Fuß- und Haarpomade, Kaiserblau, Seifenwaschpulver, Fußpulver, Korben.

Bekanntmachung.

Als auf Weiteres — so lange der Vorrath reicht — werden jeden **Dienstag und Freitag** vor unserer **Dampfschneidmühle zu Kleinitz 2, 2.6, 3.2, 4 cm starke, tieferne Bretter, 5.2, 6.5, 8 cm starke tieferne Bohlen, sowie 1.3, 2, 2.6 cm starke, astreine Seitenbretter und Auschuhbretter** verkauft werden. Käufer wollen sich jedoch nur an den genannten Tagen Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Bureau des unterzeichneten Forstamts einzufinden. Der Schneidmüller Franke wird eventl. vorher die noch verkaufliche Schneidwaare vorzeigen.

Kleinitz a. D., den 19. Mai 1894.

Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.

2 Herren such die Bekanntschaft von 2 anständ., jungen Damen im Alter von 18-20 Jahren. Adressen erbet. bis zum 30. d. M. unt. R. S. 502 postlag. Grünberg.

Inspector,

verb., ev., fl. Fam., noch i. Stellg., mit g. Zeugn.-Empf., sucht unt. den bescheid. Anpr. p. 1. Juli, womögl. wied. selbstg. Stellg. auf mittl. Gut. Adressen an die Exped. die Bl. unt. **W. G. 316.**

Einem Tischlergesellen

für dauernde Beschäftigung sucht **H. Fleischer, Pommerzig.**

1 Tischlergesellen für dauernde Arbeit nimmt sofort an

M. Künzel, Marischfeldweg 1c.

Einem jüngeren, nüchternen Arbeiter zum Pferde nimmt an

Gustav Neumann.

2 ordentliche, nüchterne Kutsher, aber nur solche, nimmt an

Otto Pusch.

Ein gewandtes Mädchen als

Verkäuferin suchen per 1. Juli oder August

Geschw. Morgenroth.

Wir suchen zum sofortigen

Antritt

geübte

Weberinnen

und Mädchen, welche das Weben erlernen wollen.

Englische

Wollenwaaren-Manufactur

vorm. Oldroyd & Blakeley.

Ein tüchtiges Fadenmädchen

wird sofort gesucht. **Mittelmühle.**

1 anst. Mädchen, welch. gut schneid. kann, wird f. dauernde Beschäftig. gef. Niederstr. 33.

Ein kräftiges Schulmädchen

zu einem Kinde wird verlangt

Patzgall 5.

Gras zu verpachten **Holzmarktstr. 17.**

Ein schönes, in der Nähe des Bahnhofs gelegenes **Grundstück**, zu jedem Geschäft oder Fabrikanlage sich eignend, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Hausverkauf.

Ein an der Schertendorferstraße gelegenes Wohnhaus Nr. 10, nebst Acker und Wiese, zu schönen Baustellen sich eignend, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst zu erfahren.

Die Erben.

Meine beiden Häuser sind Umzugs halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

E. Schwenk.

Eine ganzb. Bäckerei u. Conditorei auf einer belebten Straße ist zum 1. Juli zu verpachten. **Louis Hoffmann, Sagan, Brüderstr. 12.**

Verkauf

oder Grasverpachtung.

Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werde ich meine 8 Morg. große Wiese (auts, sishes Futter) in Brittag, früher Nischalk'sche in Deutsch-Kessel, frei von Ausgebirge, bei 100 Thaler Anzahlung an Ort und Stelle preismäßig verkaufen oder auch verpachten u. zwar auf Wunsch in mehreren Theilen. Sammelplatz um 2 Uhr im Berthold'schen Gasthof zu Brittag. Alles Nähere auch vorher bei **Herrmann Fritsch** in Deutsch-Kessel.

Die vom Abbruche des Brennofens der Wlodziger Ziegelei gewonnenen Ziegel — groß Format, pro Tausend 15 Mark — sind zu verkaufen.

Aug. Lange II, Wobornig.

Ein Niederrad,

Saison 1893, fast neu, 1 1/2" Polsterreifen, ist billig zu verkaufen.

Schweinitz, Gasthof z. goldenen Stern Hoch- oder Niederrad, möglichst Kissenreifen oder Pneumatic, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe R. L. 99 postlagernd Grünberg.

Alle Arten **Grabarbeiten** nimmt an

G. Hensel, Säure 32.

Meldung bei Herrn Bäckermstr. Schmidt, Alter Strohmart.

Dankfagung.

Schon seit mehreren Monaten war ich krank. Ich hatte einmal sehr stark Blut gebrochen u. mußte darauf mehrere Wochen das Bett hüten. Dann hatte ich immer ein Schmerzgefühl in der Herzgrube und es war mir fortwährend als müßte ich brechen. Dabei war ich immer müde und hatte gar keine Lust, auch nur zu sprechen. Da ich schon oft von den glänzenden Erfolgen des Herrn Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Magdeburg, gebürtig hatte, bat ich diesen um Rath. Kaum hatte ich dessen Medicamente gebraucht, so fühlte ich mich schon ganz gesund. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank für die schnelle Hilfe.

(gez.) A. Geppert, Tschirnau.

la. neuen virgin.

Pferdezahn-Saat-Mais

empfehlen

Robert Grosspietsch.

Die vorzüglichste Fleckseife

ist die **Benzin-Gall-Seife**, welche sämtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorräthig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei **Wilh. Mühle, Seifenfabrik.**

Ueberraschend schöne, steife, blendendweiße

Oberhemden, Kragen, Manschetten durch

Diamant-Wäsche glanz

Dose 25 Pfg.

Zu haben in Grünberg bei Herrn

P. Lange.

!! Wichtig für Jedermann!!

Gegen alte **Wollschaden** aller Art liefern moderne, haltbare Kleider, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc. sowie Buckskin, blau Cheviot u. Wollen. — Auerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn,

Ballenstedt am Harz 109.

Ein **Posten Mey & Edlich'sche Stoffwäsche**, sow. **Leinen- u. Gummiwäsche** verkaufe, um ganzl. damit. räum., noch weit unt. Einkaufs-

Wiederverkäufer.

M. Freudenberg, Handschuhgeschäft.

Reparaturen

an Filz- u. Cylinder-Hüten

werden angenommen **Rosenstraße Nr. 6.**

Zum Grashauen empfiehlt sich

A. Müller, Breslauerstr., Hohlweg 9.

92r W. 2.80 pf. **W. Friedrich, Gr. Kranz.**

92r W. 2.75 pf. **E. Th. Piltz, Gr. Kirchstr. 1.**

G. Aepfelwein 2.30 pf. Gaitm. Hängel.

Johannideerm. 2.60 Pf. Schädel, Belfstr.

1891r W. u. W. a. 2.80 pf. **Julius Peltner.**

G. 89r W. 80, 92r W. 75 pf. Oscar Weber.

93r W. 2.60 pf. **G. Püschel, Böttchermstr.**

Weinausschank bei:

Fritz Rothe, Breitestr. 68, 92r R. 80r W. 80pf.

L. Kupisch, Augustberg-Garten, g. 91r 80pf.

Kornakli, Fabrikstraße, 92r 80 pf.

G. Kühn, Bauunter., 91r 80 pf.

Bretschneider, Holländerm., 91r 80, 2.75 pf.

Herm. Hoffmann b. Augustberg, 2.60 pf.

H. Heller am Dreif.-Kirchhof, 92r 80 pf.

Fiedler, Poln.-Kesselerstraße, 92r 80 pf.

G. Truler, Mühlweg 41, 92r 80 pf.

Hohmann, Uebeberge 35, 93r 60 pf.

Karl Schädel, Gesundbrunnen, 93r 70 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr:

Kreisynodalgottesdienst.

Predigt: Herr Pastor **Rittshausen** aus Saabor.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 28. Mai.

Höft. Br. Ndr. Gr.

M. A. M. A.

Weizen — — — — —

Roggen 11 30 10 80

Gerste — — — — —

Hafer 15 — 14 —

Erbfen — — — — —

Kartoffeln 3 30 2 20

Stroh 3 50 3 —

Heu 6 — 5 —

Butter (1 kg) 1 70 1 50

Eier (60 Stück) 2 80 2 40

(Hierzu eine Beilage.)

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verbot. n.]

3. Grünbergs Kirchen und Thürme, Befestigungen und Friedhöfe.

(Schluß.)

Die Frage nach dem ältesten Kirchhofe Grünbergs kann mit aller Bestimmtheit zu Gunsten des Johannis-Kirchhofes beantwortet werden, der sich zwischen der Niederstraße und Polnischfesslerstraße erstreckte und bis in die neueste Zeit als Kirchhof den meisten Grünbergern bekannt war, obgleich seit Anfang des Jahrhunderts darauf nicht mehr beachtet worden ist. Er wird heute als Wäschetrocknenplatz benutzt, soweit er nicht als Bauplatz bereits Verwendung gefunden hat. In der Einleitung dieses Kapitels ist schon hervorgehoben worden, daß die auf dem Johannis-Kirchhof früher stehende Kirche aus Ziegelschwerk, die mit Glocke und allem Zubehör versehen war und beim großen Brande 1582 zerstört wurde, wahrscheinlich die erste christliche Kirche in Grünberg gewesen, ja daß es nicht ganz unglauwürdig ist, daß an ihrer Stelle früher ein heidnisches Heiligtum stand. Die Sage ist in diesem Punkte äußerst hartnäckig, und die Aufspürung einer heidnischen Begräbnisstätte auf dem benachbarten Ziegelberge im Lauf dieses Jahrhunderts hat ihr neue Nahrung gegeben. In dem schon erwähnten Kirchen-Bisitationsbericht von 1688 wird der Johannis-Kirchhof Coemeterium pestiferorum, d. i. Ruhestätte der an Pest Gestorbenen, genannt. Dies erklärt wohl die damals schon geringe Benutzung des Kirchhofes, der seit 1588 nicht mehr der einzige, wenigstens nicht mehr der einzige Friedhof außerhalb der Thore war. Innerhalb der Stadt war seit lange der Platz um die Pfarrkirche, begrenzt durch Stadtmauer und Pfarrhaus, als Begräbnisplatz benutzt worden; doch beschränkte sich zur Zeit der genannten Kirchenvisitation die hier stattfindenden Beerdigungen auf Katholiken, ja damals nur noch auf Lehrlere. Auf dem seit 1588 bestehenden Dreifaltigkeits-Kirchhof und auf dem 1628 angelegten Gränkrenz-Kirchhof wurden Lutherische und Katholiken beerdigt. Der erstere lag außerhalb der Stadt auf einem Hügel. Der heutige Neumarkt deckt sich mit dem bis 1816 Dreifaltigkeits-Kirchhof genannten Platz nur theilweise. Der Kirchhof war um das Terrain größer, auf dem heute Ressource, Mannigel'sche Kellerei, Budenschuppen, das Haus von Fräulein Thomas, das Realgymnasium, das neue Hospital und das Gerichtsgebäude, sowie das Volksschulgebäude stehen. Noch heute liegen auf dem Platz, fast in die Erde eingesunken, einzelne flache Grabsteine. Die älteren Grünberger erinnern sich noch zahlreicher Grabdenkmäler, die allmählich verschwanden. An der Stelle des 1853/54 erbauten Gerichtsgebäudes befand sich ein Birkenwäldchen und darin ein hohes Denkmal aus Sandstein, dem Bürgermeister von Climaczen († 1808) gewidmet. (Der obere Theil dieses Denkmals hat später lange Jahre in der Otto'schen, jetzt Nicolai'schen Maulbeerplantage gestanden.) Andere Denkmäler sind wohl heute noch an anderer Stelle verwahrt, so eins im Irngarten hinter dem Bodestall, der zu Anfang des Jahrhunderts eine häßliche Anlage war, jetzt aber gänzlich verwildert ist. Noch andere und wohl die meisten nicht beanspruchten Leichensteine, die von der Besitzerin, der katholischen Kirche, bei Auflösung des Kirchhofes (1816 bis 1821) für 350 Thaler verkauft wurden, fanden praktische Verwendung zu Treppentufen, Gewölbenschlußsteinen und dergl. Es verfährt ganz eigentümlich, wenn man zuweilen auf so verwahrten Steinen verwitterten Christstagen begegnet, ihre jetzige profane Benutzung im Geiste mit ihrer früheren ehrwürdigen Bestimmung vergleicht und an den stillen Platz denkt, auf dem sie hundert Jahre und darüber vielleicht, im Prangen des Frühlings und in sternheller Winternacht, lagen. Dem Sproß aus alten Grünberger Familien kommt dabei wohl die Frage in den Sinn: Trifft Du vielleicht den Stein, welcher einst die Stätte deckte, wo ein theures Haupt Deiner Vorfahren zum ewigen Schlaf gebettet wurde?

Eine Stelle des alten Dreifaltigkeits-Kirchhofes verdient besondere Hervorhebung. Es ist das von den zwei Linden (vor der Ressource) bezeichnete Grab des am 9. Mai 1791 verstorbenen General-Majors von Frankenberg, mehrjährigen Besitzers des bis vor kurzem Mannigel'schen Hauses in der Herrenstraße. Die Wiedertüchtigkeit des Sohnes hat den Ort durch eine Wärmestube in der Erinnerung der Lebenden festgehalten. Die dem Ebn aber ist es beschieden gewesen, den ersten Norddeutschen Reichstag als Alterspräsident zu eröffnen.

Von einem andern Wahrzeichen des alten Dreifaltigkeits-Kirchhofes, der 1809 abgetragenen polnischen Kirche, ist schon mehrfach die Rede gewesen. Sie war bald nach Eröffnung des Friedhofes erbaut worden; denn schon 1594 wirkte an ihr als polnischer Prediger Johann Namitzky. Ihre Existenz als „polnische“ Kirche ist deshalb besonders interessant, weil damit der Beweis erbracht ist, daß die in Grünberg eingepfarrten Dörfer damals noch in der Mehrzahl ihrer Bewohner polnisch redeten. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war das Polentum aus dieser Gegend soweit zurückgedrängt, daß auf den Grünberger

Wochenmärkten nur noch von den Bauern der rechten Oderseite polnisch gesprochen wurde. Heute sind auch diese Dörfer ganz deutsch. Uebrigens ist am Sonntag polnisch nur zur lutherischen Zeit gepredigt worden. Nach dem weisphälischen Frieden ist die Kirche von den Katolikern nur als Begräbnisstätte benutzt worden, was den Lutheranern wiederholt Anlaß gab, um Ueberlassung der Kirche für ihren Gottesdienst zu bitten, indessen stets vergeblich, wie wir früher ausführlich berichtet haben.

Der Beschluß, den Dreifaltigkeits-Kirchhof zu cassiren, war bereits im November 1803 von der Bürger-schaft gefaßt worden. Es sollte indessen noch lange Zeit bis zu seiner Ausführung vergehen; denn das bischöfliche Vicariat erwies sich ganz besonders läbe den Wünschen der Stadt gegenüber. So wurde der Kirchhof nach wie vor bis Februar 1814 benutzt. Man wollte katholischerseits beobachtet haben, daß auf der andern Seite ein Streben vorhanden wäre, die liegenden Gründe der Pfarrei zu vermindern, da, sobald das Bedürfnis zu städtischen Neubauten heranträte, gerade das Kirchen-Grundeigentum als dazu passend und gelegen erachtet würde. Diesem jedenfalls irtzhümlich angenommenen „Gelüfte“ wollte man unter allen Umständen die Befriedigung versagen. Der Kampf um den Dreifaltigkeits-Kirchhof ist unter diesen Verhältnissen ein interessantes Stück Grünberger Geschichte, für die damalige katholische Kirchenverwaltung nicht eben ehrenvoll, wenn erwogen wird, daß der Kirchhof ursprünglich von den Lutheranern angelegt und den Katholiken bei der preussischen Besitzergreifung so überaus verächtlich begegnet worden war. Doch es würde zu weit führen, die einzelnen Phasen des Kampfes an dieser Stelle darzulegen. Endlich siegte die bessere Einsicht, daß das Eigentum des Kirchhofes der Stadt gebühre. Er wurde gegen eine Abfindungs-summe von 500 Thalern der Stadt überlassen, wogegen die Gräfte und Leichensteine der Kirche verblieben. Unterm 11. April 1818 wurde das Kaufinstrument vom Vicariatamt genehmigt und mit der Einsegnung der Gräber bald vorgegangen. Die Einrichtung zu einem öffentlichen Markt mußte aus berechtigten pietät's-Gründen auf Anordnung der Regierung bis 1835 vertagt werden. Der Name Dreifaltigkeits-Kirchhof verlor sich schnell, weil der gleiche Name auf den neuen am Ende der Oberstraße eingerichteten Kirchhof übertragen wurde.

Mit diesem neuen Dreifaltigkeits-Kirchhof hat es folgende Bewandnis: Zugleich mit jenem Beschluß der Bürgerschaft von 1803 war der Wunsch ausgeprochen worden, daß ein Kirchhof vor dem Oberthor angelegt werde, um in Zukunft nicht ausschließlich auf den Gränkrenz-Kirchhof angewiesen zu sein. Ein diesen Wunsch hatte sich ein gemeinnütziger Bürger, der Bäcker Schirmer, bei Errichtung seines Testaments erinnert. Als er 1807 starb, ergab sich, daß der Friedrich'schen Knabenarmenschule einen Acker in der Nähe des Fließes vermachte hatte mit der Bestimmung, daß derselbe als Begräbnisplatz unter dem Namen „Dreifaltigkeits-Kirchhof“ eingerichtet werde und der Armenschule das Stellengeld dauernd zukomme. Die Stadt als Patronin der Armenschule nahm die Schenkung bereitwillig an. Die erste Beerdigung auf dem neuen Kirchhof fand 1817 statt; am Bußtage den 30. April dieses Jahres erfolgte die feierliche Einweihung.

Zur Vervollständigung vorliegender Mittheilungen haben wir noch kurz der Entstehung des Gränkrenz-Kirchhofes zu gedenken. Es war am Himmelfahrtstage, den 1. Juni 1628, als man ihn — den jetzt sogenannten „alten“ — einsegnete und die erste Leiche, das 9 Wochen alte Söhnlein des Wdttherrmeisters Michael Föhrster, genannt Eilegmund, dahin begrub. Die Schulen gingen im Zuge voran, jedes Kind trug einen grünen Zweig. Es folgten die Musikanten, die drei lutherischen Geistlichen Erasmus Willich, Johann Rippe (der Chronist) und Melchor Triesborn, der Rath, die geschworenen Aeltesten, das Gericht und eine große Menge Volkes. Pastor Willich hielt die Leichenrede über Psalm 92, Vers 13: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum etc. Von diesen Textworten soll der Friedhof der „grüne“ Kreuz-Kirchhof genannt worden sein. Die Grünberger waren mit der Wahl dieses Kirchhofes besonders glücklich gewesen, wie sich in dem seither vergangenen Vierteljahrtausend in mehr als einer Richtung gezeigt hat, nicht am wenigsten mit Rücksicht auf die Grundwasserhältnisse und deren gänzliche Verziegelungslosigkeit zu den wassersführenden Schichten, aus denen die rächtlichen Wasserleitungen gespeist werden. Auch landschaftlich gehört dieser Friedhof zu den schönsten weit und breit. Die Fernsicht in der Richtung nach dem Oderstrom mit der sich an Fernsichten knüpfenden Erhebung der Seele wird manchem Leidtragenden schon Balsam für seinen Schmerz gespendet haben. Der schöne Laubschmuck des Friedhofes ist ein besonderer Vorzug in der an Baumkulturen nicht eben reichen Umgebung Grünbergs. Im zeitigen Frühjahr, im Hochsommer und wenn der Herbst die Bäume malt, richten sich von den Höhen um die Stadt die Blicke gern auf diese Laub-Oase, und die Gedanken verweilen dann wohl auch auf Augenblicke bei Freunden, die unter grüner Moose bereits Ruhe nach den Stürmen des Lebens gefunden haben.

Dem „alten“ Gränkrenz-Kirchhofe hat sich seit 1816 der „neue“ angeschlossen, nicht ganz ohne Grenzstreitigkeiten mit der katholischen Kirche als der Besitzerin des alten. Auch 1837 und 1851 erfolgten nam-

hafte Erweiterungen in der Richtung nach dem Rohrbusch, ungerechnet die in jüngster Zeit zu gleichem Zweck gemachten Landerwerbungen. Unschwer ist an dieser Vergleichne noch für viele Generationen Platz. Seit 1816 ist am Westende des Kirchhofes nach der Stadt zu das städtische Krankenhaus angelegt worden. Ursprünglich lagen dessen Fenster auf den sich unmittelbar anschließenden Kirchhof hinaus. Seit einer Reihe von Jahren ist man bemüht, durch Gartenanlagen zwischen Krankenhaus und Kirchhof den Kranken und Genesenden freundlichere Einblicke in die Außenwelt zu geben.

Weniger glücklich als der Gränkrenz-Kirchhof ist der Dreifaltigkeits-Kirchhof mit seinen Baum- und Strauchanlagen daran. Bis zu Anfang der 40er Jahre waren Bäume herangewachsen, besonders prächtige Birken in einer Quer-Allee. Sie mußten gefällt werden, nachdem der benachbarte Windmüller einen gegen die Stadt wegen Abfangung des Windes angestrebten Proceß gewonnen hatte. Später wurde ein Vergleich mit dem Müller geschlossen, wonach er sich verpflichtete, die Mühle zu entfernen, wenn ihm bis zu einem gewissen Tage eine vereinbarte Abfindungssumme gezahlt würde. Der Termin wurde städtischerseits verpaßt, und der Müller, dem die Sache leid geworden, sand sich an nichts mehr gebunden. Erst nach einer weiteren Reihe von Jahren wurde der Vergleich erneuert, die Mühle endlich abgetragen und bei dieser Gelegenheit der Kirchhof um das Mühlengrundstück erweitert. Seitdem darf beliebig angepflanzt werden; aber es werden noch Jahrzehnte vergehen, bis sich Baumkulturen hinzugesunden haben wird. Dann wird auch dieser Friedhof, welcher den Vorzug der Fernsichten mit dem anderen theilt, ein Garten genannt zu werden verdienen.

Schließlich sei noch des israelitischen Friedhofes und seiner kurzen Geschichte gedacht. Derselbe wurde 1814 angelegt. Erst seit dem Edict vom 11. März 1812, welches den Juden das Recht gewährte, sich überall in Preußen ansäßig zu machen und Grundbesitz zu erwerben, hatten sich einige sächsische Kaufleute aus Adnigsberg i. Pr., Slogau und anderen Städten in Grünberg niedergelassen. Da wurde ebenso die Einrichtung einer Cultusstätte als die Anlage eines Friedhofes zur Nothwendigkeit. Die letztere erforderte eine Regierungs-Verordnung, die im genannten Jahre erging. Auch dieser Friedhof ist durch Baumanpflanzungen und pietätvolle Pflege der Ruhestätten bald in einen Schmuckplatz umgeschaffen worden, der sich besonders im Herbst durch die Mannigfaltigkeit seiner Laubschattirungen auszeichnet.

Ein Jöhl unterm Fliederbaum.

„Psui! Junge, was bringst Du da schon wieder an?“ sagte die Mutter zu ihrem fünfjährigen Pausback, der eben seine Schaufel in der Baumschule hatte stecken lassen und nun vor Eifer glänzend herankam, einen dicken Regenwurm liebevoll mit beiden Händen haltend, um ihn auf dem Gartentische spazieren geben zu lassen. Es war ein gar liebliches Plätzchen unter dem blühenden Flieder, so recht geschaffen zu einem Plauderständchen in holder Maienzeit. „Psui, wie häßlich!“ sagte die Mutter noch einmal. „Ach, laß doch den Jungen!“ sagte der Vater, ich lege gerade Gewicht darauf, daß er auch das unscheinbarste Geschöpf beachtet und liebevoll betrachtet. Er soll auch Alles anfassen, natürlich, ohne wehe zu thun. Schmetterlinge, Vögel, mit einem Wort wohlgestaltete Thiere lieben Alle. Aber gegen scheinbar häßliche, mißgestaltete Thiere sind Kinder oft ungerecht, ja grausam. Seitdem ich meinem Jungen erzählt habe von dem Bau, dem Leben und der Arbeit des Regenwurmes, scheint ihm eine Ahnung aufgegangen zu sein, daß auch der geringste Wurm seine Daseins-Berechtigung und seinen Lebenszweck hat.“ „Sie müssen nämlich wissen“, sagte die Mutter zu dem Hausfreunde, der den dritten Platz einnahm, „daß mein Mann vom Jungen immer gequält wird mit Geschichtserzählungen, und da erzählt er ihm denn von Thieren, Bäumen, Blumen, kurzum: er macht die Natur lebendig. Wenn Sie's nur mal mit anhören könnten, wie der Junge da lacht oder seine Einwendungen macht, überhaupt Feuer und Flamme ist.“

„Das finde ich sehr häßlich“, sagte der Hausfreund, „dadurch wird nicht nur die Phantasie angeregt, sondern der Junge wird mit der Natur vertraut und lernt sie freihzeitig mit sinnigem Gemüth betrachten. Das wird ihm später eine Quelle des Genusses und der Freude sein.“

„Ja, das ist wahr“, nickte die Mutter zustimmend, „der Junge weiß ganz genau, wo die Kröte am Tage sitzt oder wo die Fische auf Beute lauern. Er ist sogar im Stande, so ein kaltes, glitschriges Vieh mit bloßen Händen anzufassen. Br! Die Schnecke ist ihm mit das liebste Spielzeug; der häßlichen Spinne kann er wer weiß wie lange zuschauen, ohne ein Glied zu rühren, und nun gar die Raupen, da ist er ganz erpicht darauf. Jeden Augenblick bringt er auf Spaziergängen welche angeschleppt.“

„Diese Art, Kinder anzuleiten, finde ich geradezu vortrefflich“, fiel lebhaft der Hausfreund ein. „Wie viele Menschen schreien laut auf, wenn sie eine Kröte sehen oder wenn ein Frosch auf sie zu springt; ja es soll Frauen geben, die in Ohnmacht fallen, wenn sie eine dicke Kreuzspinne sehen, oder wenn ihnen mal eine Raupe in den Nacken kriecht. Aber wer ist schuld an solch unnützer Angst? Die Kinder mädchen, die Kinderfrauen und — die Mütter, indem sie den kleinen Kindern

einen lächerlichen Abscheu vor gewissen Dingen beibringen, den diese dann ihr Lebtag nicht wieder loswerden. Ich betrachte es als eine Wohlthat gegen die Kinder, wenn man sie vor solchen Furcht-Gefühlen nach Möglichkeit bewahrt."

"Ich könnte mich bei dieser Sache noch auf einen höheren Standpunkt stellen", sagte der Vater hinzu, den spielenden Knaben sinnend betrachtend; "wenn man tapfere, unerschrockene, in der Gefahr kaltblütige Männer haben will, so darf man sie in der Jugend nicht durch unnötige Furcht-Gefühle ängstigen. Außerdem wird es sich bei dieser Erziehung dem Kinde als dauernder Charakterzug einprägen, auch das Geringe, Unscheinbare zu beachten und selbst beim angeblich Hässlichen noch versteckte Schönheiten und gute Seiten zu finden. Ein solcher Mensch wird immer erst nach genauer Ueberlegung urtheilen und sich nicht durch Vorurtheile und Schlagwörter blenden lassen, wenn sie auch noch so sehr mit "Trara" und "Tamtam" in die Welt hinauspösaunt werden."

"Und selbst Mädchen würde es nichts schaden", entgegnete der Hausfreund —

"Ich sehe schon", fiel hier schnell die kleine Hausfrau ein, "daß ich hier den Kürzeren ziehe. Du sollst ja Recht haben, lieber Mann."

"Na, endlich mal!" rief dieser, und der Hausfreund lachte.

"Nun gebe aber mit Deinem Regenwurm ab und laß ihn wieder in den Boden. — Hört nur, wie schön die Nachtigall schlägt!"

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matthias.

Wald lachte der Maler auf, aber nur sekundenlang. Ein bestiges Bösen gegen die zweite Thür des Gemachs ließ ihn lächeln verstummen.

"Teufel, was ist das?" stieß Druck aus, sein Opfer loslassend. Wir sind verrathen! Wer hat mir das gethan?"

"Ich!" antwortete Udele, hochaufgerichtet von ihm zurücktretend. "Glaubten Sie denn, ich würde mich hierher und in Ihre Gewalt begeben haben, ohne für meinen Schutz Sorge getragen zu haben? Das Geständniß Ihres Verbrechens wollte ich Ihnen entlocken, um Rache für meinen meuchlerisch gemordeten Gatten nehmen zu können. Nun sind Sie in meiner Gewalt! Öffnen Sie gutwillig die Thür. Diese Höhle ist umstellt. Sie können nicht mehr entkommen!"

"Schlange!" wüthete der Maler, alle Vorsicht vergebend. "Du hast mich verderben wollen, aber es ist Dein eigener Untergang, welchen Du Dir damit bereitet haben sollst!"

Und vorwärts stürzend, riß er einen Sarazenenbock von einem blinkenden Schilde, der die Wand schmückte, herunter und drang, also bewaffnet, auf die zurückweichende Frau ein. Doch diese hatte ihrerseits mit rascher Hand den anderen, mit brennenden Kerzen besetzten Leuchter ergriffen und schleuderte ihn jetzt ihrem Angreifer ins Angesicht, so daß er wie geblendet zurücktaumelte.

Diese Finsterniß umhüllte Alles, doch nur für Sekunden; in dem darauffolgenden Moment gab die Thür den wuchtigen Schlägen der Draußenstehenden nach und stürzte mit lautem Krach in das Gemach herein.

Zwei Männer erschienen in der Oeffnung, beide mit Revolvern bewaffnet und mit grell leuchtenden Blendlaternen versehen.

Udele schätzte sich in den Schutz des zunächst Eintretenden, welcher seine Schußwaffe mit kaltem Blut auf den wuthbelebten Maler richtete.

"Ergeben Sie sich, Herr Druck," sprach derselbe, der Director des Detectivbureaus. "Wir waren Obrenzeugen Ihres Geständnisses. Sie sind der Mörder Heinrich Cario's und werden sich außerdem wegen der soeben stattgehabten Scene vor Gericht zu verantworten haben. Ich fordere Sie auf, mir nach dem Polizeipräsidium zu folgen!"

Ein zischender Laut entfuhr Druck.

"Sie sind ein Narr," schrie er, "und dieses Weib ist eine tolle Narrin! Was ich sprach, war eitle Renommance, nichts weiter! Für eine Schuld, der Sie mich zeihen, bedarf es der Beweise!"

"Die wird das Gericht schon erbringen!" antwortete Korbewitz, ohne sich zu rühren.

"Das Gericht? Was, das hängt keinen, den es nicht hat!" höhnte der Maler, und ehe es die Männer hindern konnten, hatte er die hintere Pforte erreicht und verschwand durch dieselbe, die Thür klirrend hinter sich ins Schloß werfend.

"Nicht nöthig, meine Gnädige!" hielt der Detectiv sie zurück, und mit großer Ruhe hob er die Kandelaber vom Teppich auf und zündete die erloschenen Kerzen darauf wieder an. "Den Flächtigen nehmen meine Leute in Empfang, welche vor dem Nordausgang Wache halten! Ihnen aber, gnädige Frau, muß ich mein aufrichtiges Compliment machen. Sie haben sich wie ein Held benommen. Der Herr Maler hat sich unrettbar in unsere Hände geliefert!"

Udele hob den Blick; in demselben stand die Schwäche, welche sie jetzt denn doch zu übermannen drohte, ausgeprägt.

"Sie glauben an seine Schuld?" fragte sie.

"Nachdem er sie selbst eingestanden hat, natürlich!" versetzte Herr von Korbewitz etwas verwundert. "Es beschuldigt doch wohl keiner sich selbst einer so furchtbaren That, wenn er derselben nicht schuldig ist. Gestatten Sie mir, gnädige Frau, daß ich Sie an den Wagen geleite, der Ihrer harret! Sie haben Ihren ermordeten Gatten vollkommen gerächt!"

Wie willenlos folgte Udele ihrem Führer auf dem Wege, auf welchem sie vorher in Druck's Begleitung die Höhle betreten hatte. Schweigen empfing sie; von dem Maler war nichts mehr zu sehen, noch zu hören. Des Herrn von Korbewitz Leute hatten ihre Pflicht gethan.

Hart am Tannenforst hielt die Equipage, welche Udele nach der Stadt zurückbringen sollte. Sie stieg ein, und Herr von Korbewitz nahm neben ihr Platz, um sie sicher heimzuleiten.

Gerade als das Gefährt vor dem Cario'schen Hause hielt, dröhnte es zwölf Uhr von den Thürmen der Stadt.

Mitternacht! Udele war es, während der alte Joseph sie in das todtenhaft stille Haus einließ und sie die Stufen ins obere Stockwerk hinaufstieg, als wandelte ein Schatten neben ihr her, — der Schatten ihres meuchlings gemordeten Gatten.

Heißer Boden.

Leo Cario war einmal wieder recht schlechter Laune. Alles ging ihm gegen seinen Wunsch. Die Erbschaftsregulirung zog sich über Gebühr in die Länge; über die Untersuchung gegen Rheinsberg konnte er nichts Bestimmtes erfahren, und auch Kathrine fing an, für ihn unerreichbar zu werden. Er war mehrmals in ihrer Wohnung gewesen und hatte sie nie dabei getroffen.

Die Nachbarin, eine übel aussehende Person mit pockennarbigem Gesicht und malitösen Augen, behauptete jedesmal, Frau Rheinsberg sei nur auf einen Moment ausgegangen und müsse sehr bald wiederkommen. Zuletzt glaubte er das nicht mehr und pochte stürmisch an die verschlossene Thür. Aber auch das blieb nutzlos. Niemand öffnete, und unter spöttischem Gelächter der Nachbarin mußte Leo seinen Rückweg antreten.

"Wie solch jänglingshafter Greis heftig sein kann!" rief die Hellwig hinter ihm her. "Suchen Sie Ihren Schatz nur auf dem Waldalbertsteinweg, da sitzt ihr Mann im Criminal!"

Dem Fortgehenden leuchteten diese Worte ein. Er machte sich unberäthlich dorthin auf den Weg. Aber diesmal traf er sie nicht, und das vermehrte nur seine schlechte Laune.

"Sie versteckt sich vor mir!" dachte er. "Zum Henker mit dem Frauenzimmer! Die hofft wohl noch immer, ihr Mann wird heute oder morgen frei! Da wird sie sich irren, der sitzt fest. hm, ob ich nochmals versuche, zu erfahren, was er gestanden hat?"

Er läutete wieder bei der Pfortnerloge und wurde von dem bekannten Beamten mit einem gewissen Protectionsschmünzeln empfangen.

"Sie wollen zum Herrn Director?" fragte derselbe, ohne seine Anrede abzuwarten. "Na, das sollen Sie genießen! Kommen Sie nur herein, — ich werde Sie anmelden!"

Der Schließer geleitete Leo durch seine Loge nach dem Corridor, welcher zum Bureau des Gefängnisdirectors führte. Weiße, halbdunkle Gänge lagen vor ihm, die eigenthümliche Luft des Gefängnisses wehte ihm entgegen, ein bedrückendes Gefühl beschlich ihn; unwillkürlich blieb er zwischen Thür und Angel stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Gesamtvorstand der Berliner Gewerbeausstellung 1896 hat beschlossen, sich aufzulösen und den Arbeitsausschuß zu ermächtigen, die seitberigen Vorarbeiten einem etwa neu sich bildenden Comité zur Verfügung zu halten. — Der Beschluß, die Ausstellung in Treptow abzuhalten, wurde Freitag Abend gefaßt.

Der Nordostsee-Kanal wird ganz mit elektrischem Licht beleuchtet werden. In Abständen von je 250 Meter werden, auf 4 Meter hohen Pfosten, Gruppen von 25 Glühlampen in 4 Meter Höhe angebracht. Im Ganzen werden 25000 derartige Lampen gebraucht werden.

Eine verhängnißvolle Explosion von Wasserstoffgasen fand Freitag Morgen um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Übungsplatze der Luftschifferabtheilung im Schwefel des Tempelhofer Feldes statt. In einem Holzschuppen lagerten 1000 eiserne Flaschen, wie sie in Wirtshäusern zur Aufbewahrung der flüssigen Kohlenäure verwandt werden, die je $\frac{1}{2}$ Kubikmeter Wasserstoffgas enthielten und mit einem Druck von 200 Atmosphären auf 40 Liter zusammengedrückt sind. Jede Flasche ist auf 450 Atmosphären Druck geprüft worden. In unmittelbarer Nähe des Schuppens liegt ein Gebäude, in dem das Wasserstoffgas comprimirt und in Flaschen gefüllt wird; ferner das Dampfmaschinenhaus, ein großer Gasmesser, der Freitag Morgen fast gänzlich mit Wasserstoffgas gefüllt war, und endlich mehrere im Freien stehende Kessel, in denen das Gas erzeugt wird. Der Pionier Lehmann stand auf Posten und wollte seiner Instruction gemäß den Platz umgeben, als ein betäubender Knall erfolgte und der Soldat mehrere Schritte weit fortgeschleudert wurde. Gleich darauf folgte ein zweiter Schlag, und Lehmann sah eine hohe Feuersäule aus dem Gasmesser emporsteigen. Der eiserne Kessel sank langsam in das ihn umgebende Wasser zurück, der Schuppen, in dem die Flaschen lagerten, war vom Erdboden fortgerissen. Die in dem Schuppen explodirten Flaschen wurden theils völlig zerrissen, theils flogen sie wie Granaten durch die Luft und bohrten sich bis zu einem halben Meter nach dem Herunterfallen in den Erdboden ein. Das Comprimirungsbaus ist zum Theil zerstört, das Dach des Maschinenhauses an zwei Stellen durchgeschlagen. Eine Flasche traf im Fliegen den Gasmesser am Kopfende, riß ein quadratisches, einen halben Meter großes Loch und entzündete das hier austretende Gas. Das Gas verbrannte langsam, weil der Druck des Gasmessers eine

Explosion verhinderte. Das Bureaugebäude der Luftschifferabtheilung hat am Mauerwerk schweren Schaden erlitten; ebenfalls sind Flaschen geschloßartig in das Officierscasino eingeschlagen. Links vom Ballonhause stehende, mit Schwefelsäure gefüllte Behälter sind in Atome zerschlagen worden. Höchst merkwürdig ist, daß die Flugbahn der meisten schweren Flaschen sich nach Süden richtete; die Höhe läßt sich durchaus ermessen, daß der über 40 Meter hohe Schornsteinkopf abgeschlagen wurde. In die Baracke VI. schlug eine etwa zwei Centner schwere Flasche und warf die aufeinander stehenden eisernen Soldatenbetten durcheinander. Glücklicher Weise war der Raum, der sonst mit einem Unterofficier und 16 Mann belegt ist, nur von einem Unterofficier und einem Gefreiten eingenommen, da sich 14 Soldaten auf einer Uebung in Sperenberg befinden. Die Betten beider Anwesenden sind gar nicht berührt worden. Gegen die Baracke IX. flog eine Flasche und drückte eine Deule in das Wellblech, so daß das Bett des Pioniers Grasser im Innern weitergeschoben, der Schlafende aber nicht verletzt wurde. Ferner durchschlug eine Flasche das Dach und fiel einen Schritt von dem Fußende der Mannschaftsbetten entfernt nieder. Die Gase waren während des Fluges aus der Flasche entwichen, sodas eine Explosion nicht mehr stattfinden konnte. Es hat also nicht eine einzige Person Verletzungen davongetragen. Bezüglich der Entstehungsbursache glaubt man den folgenden Zusammenhang gefunden zu haben. Eine der Flaschen muß einen Riß gehabt haben, durch den die Wasserstoffgase entwichen und sich mit der atmosphärischen Luft zu Knallgas verbanden. Dieses sei in dem Schuppen dadurch entzündet worden, daß durch den Wind ein Steinchen gegen einen Eisenblech getrieben wurde, wodurch ein Funken entstand. Diese Annahme klingt doch nicht sehr wahrscheinlich.

Verunglückte Boote. Auf dem Madä-See im Kreise Byritz unternahm am Dienstag der Rentner Bräuer aus Stettin, die Lehrer Böttcher und Gasser aus Kublan und der Gastwirthssohn Schiermann aus Moritzfelde in einem neuen Segelboot eine Fahrt, die in fassen fielen ins Wasser. Es gelang nur, den Lehrer Böttcher zu retten. — In Folge des hohen Seegangs kenterte am Mittwoch ein von Billkopp am Kurischen Haff zum Fischfang auf die Ostsee gefahrenes Fischerboot. Die ganze Besatzung, fünf Fischer, fand den Tod in den Wellen. Drei von ihnen sind verheirathet und Familienväter.

Verunglückter Dampfer. Der Bremer Dampfer "Alwine Seyd" ist nach telegraphischer Meldung aus Shanghai an der Varreninsel gänzlich wrack geworden. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet, die übrigen werden vermisst.

Furchtsame Seeleute. Der Commandant des Schnelldampfers "Fürst Bismarck", welches Schiff am Freitag in Southampton mit 1019 Passagieren von New-York kommend eingetroffen ist, meldet: Wir hatten schwere westliche Stürme; am 22. Mai Nachts auf dem 46,7° Grade nördlicher Breite und 35,49° westlicher Länge collidirten wir mit der französischen Barkantine "Louise" aus St. Nazaire und rissen derselben den Bugspriet und den vorderen Mast fort. Der "Fürst Bismarck" erlitt keine nennenswerthen Beschädigungen. Die französische Mannschaft der "Louise" zeigte sich nach dem Vorfalle vollkommen demoralisirt; sie bestand darauf, ihr Schiff zu verlassen, trotzdem dasselbe durchaus seefähig war. Ich mußte sie auf den "Fürst Bismarck" übernehmen und setzte, um das Segelschiff zu retten, zwei von unseren Officieren und acht unserer Matrosen an Bord mit der Befehlung, die "Louise" nach einem englischen Hafen zu bringen. Die französische Mannschaft bringe ich nach Hamburg. Ich war auf der Brücke, als der Unfall passirte, der lediglich dadurch herbeigeführt ist, daß der Franzose seine Laternen in falscher Position und durch sein Segel vollständig verdeckt hatte.

Gelbes Fieber an Bord. Sonnabend Vormittag traf der Dampfer der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft Udria "Magy Lajos" mit 35 Passagieren und 285 000 Saft Kaffee aus Brasilien in Triest ein. Während der Ueberfahrt starben an Bord 4 Personen an gelbem Fieber, nämlich der Commandant, der Maschinenist, ein Heizer und ein Maschinen-Assistent. Der Schiffskellner, der gleichfalls erkrankt war, ist wieder genesen. Der Dampfer wurde sofort nach St. Bartholomeo in Quarantaine gebracht.

Durch eine Feuersbrunst ist das russische Städtchen Stolbce bei Minsk fast vollständig eingedäschert. Auch die Stadt Orscha (7000 Einwohner) im Gouvernement Mowilew ist fast vollständig niedergebrannt.

Berliner Börse vom 26. Mai 1894.

Deutsche	4 $\frac{1}{2}$ % Reichs-Anleihe	107,70 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$ % dito	101,70 G.
"	3 $\frac{1}{2}$ % dito	89,90 Bz.
"	Interimsscheine	89,80 Bz.
Preuß.	4 $\frac{1}{2}$ % consol. Anleihe	107,30 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$ % dito	101,90 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$ % dito	90 Bz. G.
"	3 $\frac{1}{2}$ % Präm.-Anleihe	121,25 G.
"	3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch.	100 G.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	99,40 Bz. G.
"	4 $\frac{1}{2}$ % Rentenbriefe	104,25 B.
Pölsener	4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	103 G.
"	3 $\frac{1}{2}$ % dito	98,75 G.

Berliner Productenbörse vom 26. Mai 1894.

Weizen 129-137, Roggen 128-164, Hafer, guter und mittelschleßischer 132-149, feiner schleßischer 151-157.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.